

השנה

DAS JÜDISCHE NEUJAHR

© ari lipinski

Die jüdischen und israelischen Feiertage werden im Folgenden von Ari Lipinski erklärt und illustriert. Ari Lipinski zeigt den Ursprung der Feiertage und deren Bräuche anhand der relevanten Texte aus der Torah, der ersten 5 Bücher Mose, in der Bibel.

(Der folgende Text ist unter ©Copyright Ari Lipinski, da es aus dem Bibel-Kommentar-Buch von Ari Lipinski entnommen ist, das in Vorbereitung ist.)



Einige Feiertage und Gedenktage basieren nicht auf

Geboten aus der Torah, sondern auf späteren Vorschriften, die aus anderen Büchern der Bibel entnommen wurden. Z.B. das Fest Purim wird im Buch Esther begründet, und die Fastentage Zom Gedalija, sowie die Fastentage am 10. Tewel, am 17. Tamuz und am 9. Aw werden auf Textstellen der Propheten zurückgeführt. Das Lichterfest Chanukkah basiert auf dem Buch Makkabim (Makkabäer), das nicht zum jüdischen Kanon der Bibel zählt, sondern zu den Apokryphen. Tu Bischwat, das Neujahr der Bäume, basiert auf Aussagen der nachbiblischen Mischna und wurde praktisch im Staat Israel zu einem israelischen Feiertag deklariert.

DIE REIHENFOLGE DER JÜDISCHEN UND ISRAELISCHEN FEIERTAGE IST WIE FOLGT:

Rosch HaSchana ראש השנה (Jüdisches Neujahr),

Zom (Fastentag) Gedalja am 3. Tishrei,

Jom Kippur כיפור יום (Reihenfolge)

(Versöhnungstag),

Sukkot סוכות (Laubhüttenfest),

Simchat Torah שמחת תורה (Die Freude der Torah),

Schemini Azeret שמיני עצרת (Die

Versammlung am 8. Tag),

Chanukka חנוכה (Das Lichterfest),

Tu BiSchwat ט"ו בשבט (Neujahr der Bäume),

Zom (Fastentag) 10. Tevet,

Purim פורים und Taanit (Fasten) Esther,

Pessach פסח und Chag HaMatzot (Fest des

ungesäuerten Brotes), die Erinnerung an die

Befreiung aus der Sklaverei und den Auszug aus

Ägypten.

Jom HaZikaron laSHOA we laGewura יום הזכרון

לשואה ולגבורה (Der israelische Gedenktag an die

SHOA und das Heldentum),

Jom HaZikaron leChalelei Zahal uMaarchot

Israel לחללי צה"ל ומערכות ישראל יום הזכרון

(Reihenfolge)(Gedenktag an die Gefallenen der

israelischen Armee, der Kriege Israels und der

Terroropfer),

Jom HaAzmaut יום העצמאות (Israels

Unabhängigkeitstag),

Lag BaOmer 33. Tag nach Pessach ל"ג בעומר,

Jom Jeruschalajim יום ירושלים Jerusalem-Tag

der Befreiung im 6-Tage Krieg 1967),

Schavuoth שבועות (Das Wochenfest, 7 Wochen

nach Pessach ‚Pentecost‘),

Zom (Fastentag) 17. Tamuz צום י"ז בתמוז

(Gedenktag an den Fall der Mauer Jerusalems,

des Zerbrechens der ersten 2 Tafeln der 10

Gebote wegen des Goldenen Kalbes sowie

weitere Ereignisse, die im Artikel erläutert

werden.),

Zom (Fastentag) 9. Av צום ט' באב (Gedenktag

an die Zerstörung des 1. Tempels durch den

babylonischen König Nebukadnezar im Jahre

586 v.d.Z. und des zweiten Tempels im Jahre 70

durch den Römer Titus.). Tu beAw (15. Im

Monat Aw) – Ein fröhlicher Anlass, Fest der

Liebe und Einheit, das die Mischna speziell

erwähnt. (Im Gegensatz zum 9. Aw, an dem man

der Tempel-Zerstörung gedenkt, die wegen

Zwietracht und Bruderhass geschah.) Es ist mitten im Monat, wenn der Mond voll ist. Danach ermöglichen längere Tage längeres Torah-Lernen. Der 15 Aw erinnert an: den Tag, an dem die Letzten der Wüsten-Generation starben, den Tag, ab dem durch die Erbschaftsregelung der Töchter von Zolfehad (Schreibweise!) die Stämme untereinander heiraten konnten, den Tag, ab dem der Stamm Benjamin wieder mit den anderen Stämmen (nach dem Konflikt von Pilegesch baGiwea) in Frieden war, an den Tag, an dem die Abholzung von Bäumen für den Tempelbau beendet wurde (doppelte Freude: Der Bau der Holzteile des Altars war abgeschlossen. Man musste keine weiteren Bäume fällen.) Ferner gedenkt man der Tatsache, dass König Hosea ben Ela den freien Zugang zum Tempel in Jerusalem erlaubte, den Jerobeam ben Newat verboten hatte. Man gedenkt des Tages, an dem die Gefallenen der Festung Beitar (von Bar Kochba) zu Grabe getragen werden durften. Es ist auch ein uralter Feiertag des Abschlusses der Erntesammlung.

Das Schemita-Jahr שנת שמיטה, das siebte Jahr, ist das Ruhejahr des Bodens im Lande Israel. Rosch HaSchana ist sowohl der Anfang eines Jahres als auch der Anfang der Berechnung der sieben Jahre der Schemita. Das siebte Jahr, das Schemita-Jahr, erinnert daran, dass das Land dem Ewigen gehört.

Das Jubel-Jahr (Schenat Jowel יובל), das 50. Jahr, wird als das fünfzigste Jahr berechnet, nachdem man 7-mal ein Schemita-Jahr zählt. An dem Jubel-Jahr, dem Jowel, werden die Besitz-Verhältnisse des Bodens wiederhergestellt, um an die Unterordnung vor Gott zu erinnern.

Die Zahl 7 ist auch kennzeichnend für die Dauer wichtiger biblischer Feiertage:

Pessach (genauer gesagt Chag HaMazot) dauert 7 Tage.

Sukkot, das Laubhüttenfest, dauert 7 Tage.

Das Wochenfest Schawuot findet am Ende der Zählung von sieben Wochen des Omers (Sefirat haOmer ספירת העומר) statt.

Die Feiertage des Jahresanfangs (Rosch HaSchana, Jom Kippur und Sukkot) finden im siebten Monat, Tischrei, statt, da der Monat Nissan, an dem Pessach gefeiert wird, als Jahresanfang galt. Sukkot, das Laubhüttenfest, findet genau 7 Monate nach Pessach statt. Und ferner sind es sieben Tage, an denen (in Jerusalem) die Ruhe von Arbeit (Werkfreiheit) gilt: 2 Tage an Pessach, 1 Tag an Schawuot, 1 Tag an Rosch HaSchana, 1 Tag Jom Kippur, 1 Tag Sukkot und 1 Tag Schemini Azeret am Ende von Sukkot. Zusammen: 7.

Das jüdische Neujahr heißt auf Hebräisch **Rosch ha Schana**. Der Name bedeutet: der Kopf, der Sinn und auch der Anfang des Jahres. ‚Der Anfang‘ würde ‚Reschit‘ und nicht ‚Rosch‘ heißen. Denken Sie an den Anfang der Bibel ‚Am Anfang‘ heißt auf Hebräisch ‚Bereschit‘. Der Neujahrstag wird auch Jom Kesse יום כסה genannt, weil an diesem Tag der Mond vollständig verdeckt ist. Siehe Psalm 81, Vers 4. Mit dem Neujahr beginnt der jüdische Monat Tischrei תשרי. Tischrei bedeutet in Babylonisch ‚Anfang‘, also der Monat, mit dem das Jahr beginnt. Dieser Monat war zur Torah-Zeit eigentlich der siebte Monat, weil der Monat Nissan ניסן (Beginn des Frühlings) der erste Monat des Jahres war. Z.B. fand der Auszug



DIE ZAHL 7 IST SEIT DER SCHÖPFUNGSGESCHICHTE VON PRÄGENDER BEDEUTUNG.

Wie Rabbiner [David Zwi Hoffmann](#) aufzeigte, sind die Feiertage des Rosch HaSchana und Jom Kippur im Zusammenhang der Torah-Konzeption rund um die Zahl 7 zu verstehen. Der siebte Tag der Woche, der Schabbat שבת, erinnert an die Schöpfung durch Gott.

aus Ägypten im Monat Nissan statt. Damals hatte der Anfang eine doppelte Bedeutung...

Mit Rosch HaSchana beginnt die kalendarische Zählung nicht nur eines Jahres, sondern der Termin dient auch zur Berechnung des Schemita-Jahres (שנת שמיטה das siebte Jahr, das dem Boden im Lande Israel als Ruhe-Jahr dient) und des Jowel-Jahres (שנת יובל des Jubel-Jahres) nach sieben Mal Schemita-Jahr, das 50. Jahr. Rosch HaSchana steht auch für den Anfang der Berechnung des Gemüseanbaus, um die Steuer des Zehnten periodisch zu berechnen. Siehe unten: unterschiedliche Termine für das Neujahr der Bäume und andere Referenz-Tage bezüglich Gemüseanbaus.

Den Tag Rosch haSchana feiert man heutzutage zwei Tage lang. Zur Tempelzeit genügte ein Tag für die Bewohner Jerusalems. Außerhalb Jerusalems und vor allem außerhalb des Landes Israel hat man zwei Tage gefeiert, weil man auf einen Boten hat warten müssen, der das genaue Datum aus Jerusalem übermittelte. Das jüdische Jahr basiert auf dem Zyklus der Mond-Monate. Der heutige feststehende jüdische Kalender wurde von Rabbiner Hillel, dem Präsidenten des Sanhedrin, ca. im Jahre 359 nach der Zeitrechnung festgelegt.

Der Ursprung von Rosch haSchana wird von den zwei folgenden Torahstellen abgeleitet, obwohl dort die Bezeichnung nicht „Neujahr“ lautet, sondern er als Tag des Schofar [1] - Halls (Posaunenhall bedeutet Schofar-Blasen) bezeichnet wird. Die Stellen sind:

3. Mose (Wajikra ויקרא), Kap. 23, Verse 23 bis 25:

„Und der Ewige redete zu Mose und sprach: Rede zu den Kindern Israel und sprich: im siebten Monat, am ersten des Monats soll euch Ruhe sein, ein Gedächtnis des Posaunenhalls, eine heilige Versammlung. Keinerlei Dienstarbeit sollt ihr tun, und ihr sollt dem Ewigen ein Feueropfer darbringen“. Der Begriff „Euch Ruhe sein, ein Gedächtnis des Posaunenhalls“ (Elberfelder) heißt auf Hebräisch „Schabaton Sichron Truah“ שבתון זכרון תרועה.

Im **4. Buch Mose** (BaMidbar במדבר), Kap. 29, Verse 1 bis 6, ist ein zweiter Verweis auf diesen Feiertag:

„Keinerlei Dienstarbeit sollt ihr tun. Ein Tag des Posaunenhalls soll es euch sein. In diesen ersten Versen des 4. Buches Mose, Kap. 29, wird der Widder namentlich als eines der Opfertiere aufgeführt, „um Sühnung für euch zu tun“ (4. Mose, Kap. 29, Vers 5).



Das hebräische Wort **Schofar** [1] stammt aus der Verb-Wurzel leschaper לשפר, das „zu verbessern“ bedeutet. Der Klang des Schofar-Blasens ist der Aufruf, sich im Sinne Abrahams zu verbessern. Der Charakter des jüdischen Neujahrs wird symbolisch durch das Schofar-Blasen deutlich. Das Begehen des Neujahrs mit dem Schofar-Blasen ist eine Verkündigung, dass der Gläubige Gott als König der Welt anerkennt.

[1] **Schofar ist ein Horn des Widders**, mit dem laut geblasen wird. Der besondere Sinn davon besteht darin, dass man den Ewigen an die uneingeschränkte Glaubenseinstellung und an das Gottesvertrauen Abrahams erinnern möchte, wie er dies bei der Bindung seines Sohnes Isaaks bewiesen hat. Damals (siehe 1. Mose, Kap. 22) ist ein Widder dem Abraham erschienen, der als Opfer an Isaaks Stelle

diente. Damit war ein Zeichen Gottes deutlich, dass Kinderopfer unerwünscht seien. Abraham bestand damit eine seiner 10 Glaubensprüfungen. Abraham hat seine Bereitschaft, Isaak zu opfern, gezeigt, vertraute aber fest darauf, dass der Ewige doch sein Versprechen halten würde, dass aus Isaak ein großes Volk werden würde.

Der Tag Rosch haSchana (das jüdische Neujahr) ist nach einer Tradition des Talmuds auch eine Erinnerung an die Erschaffung der Welt durch Gott. Allerdings sei bemerkt, dass zwei führende Rabbiner der *Mischna* (im 1. Jhd. unter der Präsidentschaft des Sanhedrin von Rabban Gamliel in Yavne nach dem großen jüdischen Aufstand gegen die Römer 66-73, also nach der Zerstörung des Tempels durch Titus im Jahr 70) dazu unterschiedliche Meinungen hatten: *Rabbi Eliezer ben Horkanus* meinte, Rosch haSchana erinnere an die Erschaffung der Welt. *Rabbi Jehoschua* meinte, die Welt sei im Monat Nissan erschaffen, und darum sei Nissan später auch der Monat der Erlösung aus Ägypten geworden, und Nissan würde auch in Zukunft der Monat der Erlösung sein.

Die jüdische Tradition sieht die ersten 10 Tage des neuen Jahres als Entscheidungstage, in denen der Ewige über die Menschen richtet. Die traditionelle Auffassung, die die Rabbiner nach der Tempelzeit abgeleitet hatten, besagt, dass Gott am Rosch haSchana die Entscheidung über das Weiterleben jedes einzelnen Menschen trifft. Das Urteil wird, so die jüdische Tradition, am Ende des (Umbruch?)

10. Tages, der Jom Kippur (der Versöhnungstag) heißt, besiegelt, und das Urteil wird am Ende des Laubhüttenfestes am Ausgang von Simchat Torah (die Freude der Torah) rechtskräftig. Diese rabbinische Interpretation basiert auf dem Psalm 33, Verse 13 bis 15: „Der Ewige blickt von den Himmeln herab, er sieht alle Menschenkinder. Von der Stätte seiner Wohnung schaut er auf alle Bewohner der Erde. Er, der da bildet ihr Herz



allesamt, der da merkt auf alle ihre Werke.“ (Elberfelder).

Die rabbinische Interpretation lässt sich in der *Mischna*, Traktat Rosch ha Schana (Neujahr) Kap. 1, Absatz 2 sowie im Talmud, in der *Tossefta* (kein Buch), im Traktat Rosch ha Schana nachlesen. Dort steht, dass alle am Rosch ha Schana ein Urteil bekommen, und dieser am Jom Kippur besiegelt werde. Die 10 Tage zwischen dem Neujahr (Rosch HaSchana) und dem Ende des Versöhnungstages (Jom Kippur) werden als die 10 Tage der Sühne (*Aseret Jemei Teshuva* תשובה עשרת ימי) (Reihenfolge) genannt, in denen man verstärkt um Sühne der Vergehen des vergangenen Jahres bemüht ist.

Vor diesem Hintergrund kann man verstehen, dass sich die Juden vor und zu diesen Feiertagen ein gutes Jahr wünschen, in dem sie den Spruch zitieren:

„LeSchana Towa Tekatewu ve Techatemu“. Auf (Umbruch)

Deutsch: „Möget ihr für ein gutes Jahr eingeschrieben und besiegelt werden“.

Vor Beginn des Feiertags zündet die Frau die zwei Feiertags-Kerzen mit dem

Segnungsgebet zum **Jom Tow יום טוב** (zum guten Tag, die Bezeichnung eines Feiertages, bzw. des ‚Gedenktages‘ zum Rosch haSchana).

ברוך אתה א-דני א-להינו מלך העולם, אשר קדשנו
במצותיו וצונו להדליק נר של יום הזכרון.
ברוך אתה א-דני א-להינו מלך העולם, שהחיינו וקימנו
והגיענו לזמן הזה.

Wenn das Neujahrsfest am Freitagabend beginnt, lautet das Gebet anders, wobei die Bezugnahme der Kerzen auf Schabbat der Bezugnahme auf den Gedenktag Rosch haSchana vorausgeht.

ברוך אתה א-דני א-להינו מלך העולם, אשר קדשנו במצותיו
וצונו להדליק נר של שבת ושל יום הזכרון.
ברוך אתה א-דני א-להינו מלך העולם, שהחיינו וקימנו
והגיענו לזמן הזה.

Wenn man von der Synagoge zur Festspeise nach Hause zurückkehrt, wird das Segnungsgebet des Weins gesprochen. Es sind zu Beginn des Neujahres drei Gebete: Segnung des Weins, Segnung des Neujahrstages und das Dankgebet, womit man sich beim Ewigen dafür bedankt, dass er einen bis zu diesem Tage belebt, unterhalten und ihn hat bis dorthin gelangen lassen..

Zu den Traditionen des Feiertags gehört der Brauch des „**Taschlich**“ (Abschütteln). Am Nachmittag im Anschluss an das Mincha-Gebet (Mittagsgebet) am ersten Tag des Neujahrs pflegt man zum Ufer einer fließenden Wasserquelle (z. B. an ein naheliegendes Ufer eines Baches, eines Flusses, eines Teiches oder an ein naheliegendes Meeresufer) zu gehen, um dort alle Kleidungstaschen gründlich leer zu schütteln. Damit sollen symbolisch unsere Sünden zu Beginn eines neuen Jahres weggeworfen werden, damit wir sozusagen mit einem reinen Gewissen vor dem Ewigen vor seinem Urteil antreten. Diese Sitte hat ihren Ursprung im Buch des Propheten

Micha, Kap. 7, Vers 19, in dem steht: „Du wirst all unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen.“ (Elberfelder).

7 besondere Ursprungsgründe für das Taschlich-Gebet (Quelle: www.zeevgalili.com/)

1. Laut Buch 1. Könige, Kap. 1, hat man Könige an einer Wasserquelle gesalbt. Am Rosch HaSchana erklärt das Volk Israel Gott als den König. So verbindet diese Deklaration / „Salbung“ Gottes als König Israels mit einer Wasserquelle, Gott ist ja die Quelle des Lebens, Quelle der Schöpfung.
2. Laut 1. Samuel, Kap. 7, Vers 6, haben die Kinder Israels Wasser aus der Quelle geholt und das Wasser beim Fasten und beim Gebet für die Segnung vor dem Kampf gegen Amalek gegossen. Es stand sinnbildlich für den Ausdruck, den es auch auf Hebräisch gibt, „sein Herz vor Gott ausschütten“.

3. Es ist ein symbolischer Akt, dass man sich der Hoheit des Königs unterwirft.
4. Laut dem Buch Nehemia, Kap. 8, Vers 1, versammelten sich die Rückkehrer nach Zion am ersten Tag des Rosch HaSchana als eine



Einheit am „Wasser-Tor“ Jerusalems, um die Torah vorgelesen zu bekommen.

5. An einer Wasserquelle gedenkt man der Errettung im Meer, wie sie bei Jona stattfand.
6. Am Wasser bzw. am Meer wird einem die Schöpfung durch den Ewigen gegenwärtig und bewusst. Durch das Gedenken an die Schöpfung erkennt man Gott als Schöpfer an.
7. Am Wasser denkt man an Fische. Diese könnten die Assoziation mit einem Fisch wecken, wie der Rema (Akronym von Rabbi

Moshe ben Israel Isserles (1520-1572) erklärte: Denn ein Fisch hat stets die Augen offen. So hofft der Mensch, dass der Ewige „sein Auge“ offenhält und den Menschen bewacht und behütet. Ferner soll der Mensch seine Taten mit offenen und ehrlichen Augen anschauen und seine Sünden erkennen und an Sühne denken (Teschuwa, Rückbesinnung vollziehen). Ferner verbindet man mit dem Fisch die Vermehrung, also die fruchtbare Zukunft, die man sich von Gott erhofft.

Weitere berühmte **Bräuche des Rosch HaSchana**-Festes sind:

Man schenkt einander und man genießt selber Apfel und Honig. Damit drückt man den Wunsch nach einem guten, fruchtbaren und süßen Jahr aus. Viele pflegen für die Festspeise eine Nachspeise in Form eines Honigkuchens anzubieten.

Ferner gehört der Granatapfel zur Symbolik des Festes dazu.



Man wünscht sich mit dem Granatapfel ein gesegnetes Jahr, voller guter Taten, Erfüllung vieler Gebote, so viele wie die Vielzahl der süßen Körner der Frucht des Granatapfels.



Auch Datteln sollen an Honig und ein süßes Jahr erinnern, da der honigfarbene Saft der Dattelpalmen den Kundschaftern der Kinder Israels den Eindruck verliehen hatte, dass im Lande Kanaan Honig floss.

Jüdische Gemeinden in verschiedenen Ländern der Diaspora haben weitere Traditionen seit der Talmudzeit entwickelt. So werden gute Wünsche für das neue Jahr mit der Speise von Kürbis bzw. Zucchini, der Speise von Rubia (einer Bohnenart) sowie von Rote Bete, Spinat und Mangoldblättern symbolisch verbunden. In Aschkenas (Deutschland bzw. Zentraleuropa) pflegte man in den letzten Jahrhunderten in runde Scheiben geschnittene, gekochte Möhren mit Zimt mit dem Wunsch nach





einem guten und beruflich erfolgreichen Jahr zu verbinden. Daher nennt man die Speise der wie Goldmünzen aussehenden Möhrenstücke auf Jiddisch „Zimmes“. Jahrhunderte lang pflegen viele Gemeinden auch, den Kopf eines Fisches in der Festspeise zu haben. Der Fischkopf symbolisiert den Wunsch, in der Gesellschaft eine denkende, mitführende Rolle zu erfüllen. Ferner steht der Fisch als Symbol für Vermehrung und Fruchtbarkeit.

Im Judentum leitete man also den Frühlings-Monat **Nissan** von der Torah als ersten Monat des Jahres für die Berechnung der Opfer-Darbringung ab. (Siehe die Geschichte des Exodus aus Ägypten und des Pessach-Opfers.) Wir haben den Rosch ha Schana, den Anfang des Herbst-Monats **Tischrei**, mit dem das jüdische Kalenderjahr beginnt.

Wir bezeichnen den 15. des Monats **Schwat** (Tu BiSchwat am Ende des Winters im Lande Israel) als das Neujahr der Bäume. Tu BiSchwat diente zur Berechnung des Zehnten als Steuer von den Erstlingen der Obstbäume, da in dem Monat Schwat die ersten Obst-Knospen zu sehen waren.

Und im Frühjahr im Monat **Nissan** ist ein weiteres Neujahr, das biblisch lange zur Berechnung der Amtszeit von Königen gedient hat.

Machsor מחזור: Heutzutage nennt man Machsor das Gebetbuch zu den Hohen Feiertagen Rosch HaSchana (Neujahr), Jom Kippur (Versöhnungstag), Sukkot (Laubhüttenfest), Pessach (Gedenken des

Auszugs aus Ägypten) und Schawuot (das Wochenfest). Das Wort Machsor bedeutet auf Hebräisch ‚Turnus‘. Denn ursprünglich war das Machsor-Gebetbuch die Kollektion der Gebete des ganzen Jahresablaufes.

Das Machsor-Buch diente zuerst vor allem den Vorbetern, den Kantoren (Chasan חסן, Chasanim חסנים). Erst nach der Verbreitung der gedruckten Ausgaben ist der Machsor zum Gebetbuch aller geworden. In der Berechnung der zyklischen Turnusse im Mond-Kalender sind auch Zyklen von drei Jahren und von 28 Jahren bedeutend. Diese haben auch zur Wahl des Begriffs Machsor beigetragen. Den Begriff findet man bereits in der Mischna im Zusatz zum Traktat Joma, Kap. 54. Es gibt handschriftliche Machsor-Ausgaben z.B. aus Worms aus dem Jahr 1272 und aus Nürnberg vom Jahr 1331. Als erste Druckausgabe ist der Machsor von Rom vom Jahr 1485-6 bekannt. – Bei meiner Recherche bediente ich mich auch der zuverlässigen Angaben des großen Gebete-Forschers Abraham Meir Habermann (1901-1980).

Das vom Machsor getrennte Gebetbuch für den Alltag und Schabbat (Samstag) heißt **Sidur** סידור (Die Ordnung, Das Geordnete).

Die Reihenfolge der Gebete am Rosch HaSchana:

- Hatarat Nedarim** (Die Kündigung der Gelübde)
- Mincha** (Das Nachmittagsgebet) am Vorabend
- Arwit** (Das Abendgebet) am Vorabend
- Rosch HaSchana Gebete** (wenn am Schabbath)
- Rosch HaSchana Gebete** (wenn nicht am Schabbath)
- Schema Israel Segnungen**
- Amida** (Das Stand-Gebet)
- Gebet-Abschluss
- Schachrit** (Das Morgengebet) am Rosch HaSchana:
- Birkot HaSchachar** (Morgensegnungen),
- Tefilin** (Gebetsriemen),
- Ma Towo** (Ach wie gut)
- Birkot HaSchachar** (Die Morgensegnungen)
- Parschat HaAkedat** (Der Torah-
- Wochenabschnitt:**
- Die Bindung Isaaks)**
- Parschat HaKorbanot** (Wochenabschnitt der Opfer)
- Ketoret** (Weihrauch)

Eisehu Mekoman (Welcher ist ihr Platz)

13 Midot (Die 13 Tugenden des Ewigen)

Pesukei deSimra (Psalmen)

Kriat Schema (Höre Israel)

Das Schofar-Blasen (Blasen des Widder-Horns)

Das Mussaf-Gebet mit Schofar-Blasen.

Unetane Tokef: Das gesungene, besonders

berühmte Gebet wird sowohl an beiden Tagen

des **Rosch HaSchana** als auch am **Jom Kippur**

(dem **Versöhnungstag**) gesungen.

Das Mincha-Gebet am **Rosch HaSchana** mit der

Torahlesung und dem Abschluss mit **Awinu**

Malkenu (Unser Vater, Unser König)

Das wohl bekannteste Gebet des Neujahres in den Gemeinden des Aschkenas (Deutschland, Italien,

Mittel-Europa) heißt **Unetane Tokef** (ונתנה ותוקף). Die Worte bedeuten: Und man erkenne die Gültigkeit (der Gerichtsbarkeit Gottes) an.

Das aus dem 12. Jhd. stammende Gebet wird dem Mainzer Rabbiner **Amnon** zugeordnet.

Das Gebet wird zum Abschluss des Morgengebets (**Mussaf** מוסף) an den zwei **Neujahrstagen** und am **Jom Kippur**

gesprochen bzw. gesungen. **Der Gläubige erkennt die Hoheit und Gerichtsbarkeit Gottes an.** Darin wird die Nichtigkeit des Menschen in Relation zu Gott und die daraus folgende **Ehrfurcht vor Gott** literarisch, reich an Reimen und gut zum Gesang geeignet zum Ausdruck gebracht. Der Text erzählt **vom Ablauf der Entscheidungsfindung vom Neujahr bis zum Urteil am Jom Kippur (dem Versöhnungstag).** Das Gebet endet mit der Erwähnung der **Serafim**, der heiligen, Gott nahestehenden Engel in Anflehung um die Gnade Gottes.

DAS GEBET UNETANE TOKEF

Wir wollen die Größe der Heiligkeit des Tages schildern,

er ist furchtbar und ernst,

an ihm wird sich dein Reich erheben

und auf Gnade dein Thron gegründet sein

und du auf ihm thronen in Wahrheit.

In Wahrheit, du bist der Richter,

der zurechtweist,

der weiss und Zeuge ist,

der schreibt,

besiegelt, zählt

und berechnet

und alles Vergessenen gedenkt,

du öffnest das Buch des Gedenkens,

von selbst wird es vorgelesen,

die eigene Unterschrift jedes Menschen ist

darin, in das große Schofar wird geblasen

und leises Flüstern vernommen,

die Engel sind bestürzt,

von Zittern

und Beben ergriffen

und sprechen:

Das ist der Tag des Gerichts,

zu prüfen das Heer des Himmels im Gericht.

Denn sie sind in deinen Augen nicht lauter, im

Gericht,

und alle Geschöpfe der Welt

führst du vor dir vorbei wie Lämmer,

wie der Hirt seine Herde prüft,

seine Schafe unter seinem Stabe

hindurchgehen lässt,

so lassest du vorbeiziehen,

zählst und berechnest,

prüfst die Seele alles Lebenden,

bestimmst die Grenze

jedem Geschöpfe

und schreibst ihr Urteil.